der Naturordnung vor. Ich lade Sie ein, mit mir anzustoßen auf das Wohl unseres verehrten Freundes, Herrn Rechnungsraths Müller und seiner Braut, Fräulein Bertha Warnheim."

Stürmischer Beifall folgte.

Unserm Rechnungsrathe war die Zunge gelähmt. So kommt heute Schrecken über Schrecken. Er wußte für den Augenblick nichts zu erwidern, auch hatte er ja den Grundsatz, nicht mehr zu streiten, zudem war es nahe an ½10 Uhr und so hielt er es für das Klügste, um nicht durch neue Störung seiner Ordnung neues Unheil herbeizuführen, sich zu entfernen und zum Schlusse noch zu versichern, daß er das nächste Mal nähere Aufklärungen geben werde.

„Thusnelde!" sagte noch selbigen Abend die Frau Oberlandesgerichtsrath zu ihrer Tochter, „geh' doch geschwind hinauf zu Frau Doktor R. (diese wohnte eine Treppe höher) und sage ihr: die Sache habe sich aufgeklärt, eben sei Papa aus seiner Gesellschaft nach Hause gekommen und habe die Nachricht gebracht, daß der Herr Rechnungsrath sich mit Fräulein Bertha Warnheim verlobt habe. Die Frau Doktorin muß es heute Abend noch wissen."

„Luise," rief die Frau Professor K. ihrer Magd, „lauf doch geschwind hinüber zu Herrn Kaufmanns N., -- sie haben noch Licht, sie müssen noch heute Abend wissen, — und bestelle Ihnen, daß sich die Sache aufgeklärt habe. Eben sei der Herr Professor aus der Gesellschaft nach Hause gekommen. Der Herr Rechnungsrath sei mit Bertha Warnheim verlobt."

So verbreitete sich die Kunde noch diesen Abend.

Als der Rechnungsrath am anderen Morgen beim Kaffee saß, wurde ihm wieder ein Brief gebracht. Derselbe lautete:

Geehrtester Herr Rechnungsrath!

Im tiefsten Schmerz ergreife ich die Feder. Es ist klar, Sie treiben mit der Ehre einer unbescholtenen Familie ein boshaftes Spiel. Ich habe von zuverlässiger Seite erfahren, daß Sie gestern Abend in Café R. sich den muthwilligen Scherz erlaubt haben, sich als Verlobter meiner Tochter auszugeben u. s. w."

Nun war für den Rechnungsrath das Maß des Jammers voll. Er weiß keinen anderen Rath, als zu einem alten Freund seinen Vaters zu gehen und ihm seine ganze Noth zu klagen. „Helfen Sie mir," rief er, „wenn Sie noch eine Hilfe in dieser Noth, einen Ausweg aus diesem Labyrinth von Mißverständnissen wissen."

„Wenn Sie mir folgen wollen, ließe sich ein glücklicher Ausweg finden."

„Ich werde Alles thun, was Sie sagen."

„Ist das Ihr Ernst?"

„Alles, soweit es nicht Unrecht ist, wenn mir nur aus dieser Noth geholfen wird."

„Wollen Sie mir das versprechen?"

„Ich verspreche es."

„Gut, so wie die Sache steht, ist es das Einfachste, Sie verloben sich wirklich mit der Tochter des Herrn Warnheim."

„Aber ich habe den Grundsatz, mich nicht wieder zu verloben."

„Ist es Unrecht, sich mit einem braven Mädchen zu verloben?"

„Nein."

„Gedenken Sie an Ihr Versprechen!"

„Aber es ist mir schon einmal der Fall begegnet, daß mir eine Braut auf der Reise heimlich entwichen ist."

„Ich stehe Ihnen dafür, sie wird Ihnen nicht mehr entweichen. Es läßt sich keine passendere Parthie finden. Kommen Sie mit, wir gehen zusammen zu Herrn Warnheim."

Noch am gleichen Morgen wurde Bertha die Braut der Herrn Rechnungsraths.

Vermischte Nachrichten.

— Wo die Raupen nicht überall hinkriechen, und wie vorsichtig die Eltern ihre Kinder in jeder Hinsicht behüten müssen, damit ihnen kein Unglück zustoße, möge folgender verbürgter Vorfall darthun. In einer Familie in Bochum kommt ein Kind zu seinen Eltern und klagt fortwährend über Schmerzen in einem Ohr. Anfangs legt man dem Uebel keine Wichtigkeit bei und beachtet die Klagen des Kindes nicht; doch dieses klagt immer mehr und nach einiger Zeit stellt sich an demselben Ohr eine Geschwulst heraus und giebt so den Beschwerden des Kindes eine greifbare Unterlage. Es wird zum Arzte geschickt und dieser entfernt aus dem Ohre des gequälten Kindes eine verpuppte Raupe.

— Guter Ofenkitt. Nichts ist unangenehmer, als wenn man im Winter statt einer behaglich warmen Stube, einen rauchenden schlecht brennenden Ofen hat. Diese Kalamität rührt meistens von Undichtheiten des Ofens her. Der Lehm, womit gewöhnlich die Oefen verschmiert werden, fällt häufig wieder heraus, der Ofen raucht dann, und das Verschmieren der Fugen muß zuweilen in einem Winter einige Male wiederholt werden. Sowohl bei eisernen als thönernen Oefen läßt sich diesem Uebelstande durch folgenden Zusatz zum Lehm abhelfen. Unter einen nicht zu fetten Lehmballen, zwei Faust groß, knete man einen Bogen graues, grobes Löschpapier, welches man vorher mit Milch naß gemacht hat, mit den Händen so lange durcheinander, bis die Fasern des Löschpapiers sich in dem Lehm ganz vertheilt haben. So erhält man eine Art Papiermachémasse, unter welche man noch 15 Gramm Kochsalz und 15 Gramm Eisenvitriol, beides gestoßen, mischt und der Konsistenz durch Zusatz von Milch nachhilft. Solcher Ofenkitt bekommt keine Sprünge und hält dauerhaft.

— Vorsicht mit Milch, Rahm, Butter. Diese Stoffe nehmen nach der Fundgrube erfahrungsgemäß alle üblen Gerüche, Ausdünstungen und epidemischen Krankheitskeime, die in der Luft verbreitet sind, in sich auf. Es ist in letzterer Beziehung auch nachgewiesen, daß durch die Milch selbst Diphtherie, Typhus, Blattern ꝛc. weiter verbreitet worden sind. Daraus geht hervor, daß alle Milchproducte nicht nur in gesundheitlicher Beziehung, sondern auch in Bezug auf ihre Qualität nicht sorgfältig genug vor schlechter Luft und üblen Gerüchen bewahrt werden können. Der Verkauf von Milchprodukten aus Häusern, in denen epidemische Krankheiten und aus Ställen, wo derartige Seuchen herrschen, sollte gesetzlich verboten sein.

— Ein origineller Gefangener. An die Thüre des Gefängnisses St. Paul in Lyon pochte vor Kurzem ein Mann in Arbeiterkleidung. Der Pförtner öffnete, und der Bursche fragte: „Ist's wahr, daß die Cholera niemals nach Lyon kommt?" „Was weiß ich?" erwiderte empört der Pförtner. Unbeirrt trat der Gast ein und rief: „Führen Sie mich zum Hausrathe, ich habe eine Bitte an ihn zu stellen!" Im Bureau desselben angelangt, sagte der Mann: „Ich bin in Marseille zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden, fürchte mich aber entsetzlich vor der Cholera, bin daher durchgegangen und bitte Sie, mich meine Strafe in Ihrer gesunden Stadt absitzen zu lassen." Der Wunsch des furchtsamen Mannes ward erfüllt und freudestrahlend legte er die Sträflingskleider an.

— Kindergedanken. Die vierjährige Wally und der zweijährige Ludwig zankten sich und Jeder erhielt eine kleine Züchtigung. In der Nebenstube hörte ich darauf folgendes Gespräch: „Du, Lutz, hast Du was gefühlt?" — „Nein." — „Ich auch nicht. Wollen wir weinen?" — „Nein." — „Dann weine ich auch nicht."

Chemnitzer Marktpreise

vom 11. October 1884.

Weizen russ. Sorten	8	Mk.	50	Pf.	bis	8	Mk.	70	Pf.	pr. 50 Kilo
„ w. u. bunt poln.	8	„	50	„	„	8	„	70	„	„ „ „
„ gelb sächsischer	8	„	20	„	„	8	„	60	„	„ „ „
Roggen inländischer	7	„	35	„	„	7	„	65	„	„ „ „
„ sächsischer	7	„	—	„	„	7	„	35	„	„ „ „
Braugerste	7	„	50	„	„	9	„	—	„	„ „ „
Futtergerste	6	„	80	„	„	7	„	—	„	„ „ „
Hafer	6	„	50	„	„	—	„	—	„	„ „ „
Kocherbsen	9	„	25	„	„	9	„	75	„	„ „ „
Mahl- u. Futtererbsen	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„ „ „
Heu	3	„	—	„	„	3	„	20	„	„ „ „
Stroh	2	„	10	„	„	2	„	30	„	„ „ „
Kartoffeln	2	„	50	„	„	2	„	90	„	„ „ „
Butter	2	„	10	„	„	2	„	50	„	„ 1 „

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Während des Winters
bin ich
f. **Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals-** und **Lungen-Kranke**
tägl. v. 11—12 Uhr Vorm.
auf Wunsch u. vorherige Meldung auch Nachmittags hier anzutreffen.
Aufnahme Kranker jederzeit.
Reiboldsgrün
bei Auerbach, bei Rautenkranz.
Dr. med. Driver.

Für Abfertigung
der **Lohnsticker** sucht eines der ersten Stickerei-Geschäfte in Plauen i. V. einen mit dem Artikel durchaus vertrauten energischen Mann in den reiferen Jahren zu sofortigem Antritt zu engagiren.
Rasches und sicheres Arbeiten, sowie gute Handschrift sind Bedingung. Nur solche wollen sich melden, die ähnliche Stellen mit Erfolg bekleidet und beste Zeugnisse aufweisen können. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **F. B. 24 postlagernd Plauen i. V.** erbeten.

1 neuer großer Küchenofen
(Sparherd) sowie 2 wenig gebrauchte **Regulirofen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Maculatur-Papier
ist wieder vorräthig bei
E. Hannebohn.

Omnibus-Fahrplan,
gültig vom 15. October 1884 ab.

Zum	Zug	nach	Chemnitz und	Adorf	früh	6	Uhr	45	M.
„	„	„	Chemnitz	—	Vorm.	10	„	10	„
„	„	„	—	Adorf	Mttg.	11	„	50	„
„	„	„	Chemnitz	—	Nachm.	3	„	20	„
„	„	„	—	Adorf	„	5	„	10	„
„	„	„	Aue		Abds.	8	„	—	„
„	„	„	Jägersgrün		„	9	„	50	„

Bei dem Eingang meiner **Winter-Confection**
Damen- und Kinder-Mäntel
zeige ich gleichzeitig an, daß ich alle eingetroffenen Neuheiten mit dem denkbar geringsten Nutzen verkaufen werde und meinen werthen Abnehmern alle Vortheile im Einkauf biete.
Hochachtungsvoll
C. G. Seidel.

Sopha's
m. Federsitz u. Halbwoll-Bezug, **M. 33,**
Matratzen
mit Drellbezug, **M. 20,** empfiehlt das Möbelmagazin von
G. A. Bischoffberger,
Eibenstock.

Prima
Margarin-Butter,
à Pfund 65 Pfg. faßfrei, **gut im Geschmack** und täglich frisch in Tönnchen von 50 Pfund versendet
Wilh. Dellwig, Hamm i. Westf.

Verloren
wurde vom Schützenhaus bis Crottensee eine **goldene Broche** mit rothen Ringen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Waldwärter **Kunze.**

Liegnitzer Blumenkohl
Riesenköpfe, Prima Waare,
empfing und empfiehlt
Carl Günzel,
Engl. Hof.

Einen **fleißigen** und **tüchtigen**
Sticker
suchen zum sofortigen Antritt
Bruno Zschweigert & Co.

Gegen
Hals- & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons,** à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Bauunternehmer O. Kiess
empf. ab Hier od. Chem. Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg:
Antimerulion
D. R. Patent.
Bewährt, erprobt und empfohlen durch div. **Staats-Baubehörden** als bestes und billigstes Mittel gegen den
Hausschwamm
à Ko. 50 resp. 25 Pf.
Wasserglasfarben-Anstriche
für Façaden u. gegen Feuersgefahr.
Wachs- u. Asphalt-Firnisse
carbolisirte **Oelanstriche** f. Putz-, Stein-, Eisen- u. Holzwerk im Freien — Stakete Planken — und zum **Imprägniren** von Pfählen, Schwellen ꝛc. à Ko. 50 Pf.
Asphaltlacke u. Bernsteinlack
à Ko. 50, 75 u. 100 Pf.
☞ **Erdwachs, Asphalt, Goudron, Borsäure, Carbolsäure, Desinfectionspulver, Maschinen-, Putz- u. Schmier-Oele, Carnalit-Badesalze,** 100 Ko. 4,00, 50 Ko. 2,50, 25 Ko. 1,50 Mk. **Kali und Natron-Wasserglas** ꝛc.